

Lessings Leben, Lessings Erbe.

Am 22. Januar 1729 wird Gotthold Ephraim Lessing als Sohn des evangelischen Pfarrers Johann Gottfried Lessing und seiner Frau Justine Salome in Kamenz/Oberlausitz als zweites von zwölf Kindern geboren. Er besucht von 1737 bis 1741 die Lateinschule in Kamenz, und ab 1746 die Fürstenschule St. Afra in Meißen. Ein studiert Theologie, Philologie und Medizin und promoviert später, 1752, in Philologie. Während des Studiums in Leipzig entdeckt er seine Liebe zum Theater und veröffentlicht 1747 erste Gedichte und Erzählungen. Die ersten Lustspiele folgen: „Damon“ und „Der junge Gelehrte“. Lessing wählt den freien Schriftstellerberuf als Existenzgrundlage und siedelt nach Berlin über. Dort schreibt er Kritiken für die „Berlinische Privilegierten Zeitung“ und übernimmt die Redaktion des „Gelehrten Artikels“. 1750 entstehen erste theologische Schriften. In Berlin lernt Lessing unter anderen Moses Mendelssohn und Ewald von Kleist kennen. Zwischen 1753 und 1755 erscheint erstmalig eine Sammlung der bis dahin erschienenen Schriften Lessings. 1756 begleitet Lessing seinen Freund, den Kaufmann Christian Gottfried Winkler, auf einer Reise durch Europa, die England zum Ziel haben sollte, wobei er die

Bekanntheit mit Klopstock oder Konrad Ekhof macht. Bedingt durch die Unruhen infolge des Siebenjährigen Krieg endet die Reise schon in Amsterdam. Lessing kehrt nach Berlin zurück und wird dort zum auswärtigen Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften gewählt. Von 1760–1765 arbeitet er als Sekretär des Generals Taubertzen in Breslau. Sein Weg führt ihn 1767 nach Hamburg, wo er Theater-Dramaturg wird. Er baut Kontakte auf zu Phillip Emanuel Bach, Friedrich Ludwig Schröder und dem Hauptpastor Johann Melchior Goeze. 1770 übernimmt er die Stelle des Bibliothekars in der herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel. 1771 verlobt er sich mit der Hamburger Kaufmannswitwe Eva König, die er 1776 heiratet. 1777 bietet man Lessing die Leitung des in Mannheim geplanten Nationaltheaters an, was er ablehnt. Im selben Jahr stirbt Lessings erstes und einziges Kind kurz nach der Geburt. Ein Jahr später folgt der Tod seiner Frau. Es zieht ihn zurück nach Wolfenbüttel, wo er sich vermehrt mit den Religionswissenschaften auseinandersetzt. Immer wieder übt Lessing Kritik an Theologie und Religion und gerät dabei in Konflikt mit dem

Hamburger Hauptpastor Goeze (der „Anti-Goeze“ entsteht). Schließlich wird ein Verbot verhängt, das Lessing hindern soll, sich weiterhin über Goeze und der kirchlichen Ordnung auszulassen. Der offenen Meinungsfreiheit beraubt, verleiht Lessing seinen Gedanken in dem Drama „Nathan der Weise“ Ausdruck. Am 15. Februar 1781 stirbt Lessing in Braunschweig.

Heutzutage gilt Lessing als der wichtigste Vertreter der Aufklärung. Seine Gedanken und Forderungen haben nichts von ihrer Aktualität und Bedeutung eingebüßt. Einem solchen Namenspatron fühlt sich das Lessing-Gymnasium in besonderer Weise verbunden. Ziel ist es, dass die Lehrkräfte im Sinne der mit Lessing verbundenen Ideen wirken und auch den Schülerinnen und Schülern diese Werte vermitteln: Toleranz auf der Grundlage einer eigenen klaren Standortbestimmung, rationale Aufgeschlossenheit, Kampf gegen Vorurteile und fortschrittliches Denken.

„Kein Volk in der Welt (hat) irgendeine Gabe des Geistes vorzüglich erhalten.“

(Gotthold Ephraim Lessing)



1871 Gründung des deutschen Kaiserreichs
 1900 Deutsches Reich an zweiter Stelle der Weltproduktion
 1904 Entente cordiale (England – Frankreich)
 1905/06 erste Marokkokrise
 1911 zweite Marokkokrise
 1912/13 Balkankriege
 1914 erster Weltkrieg

1918 Ausrufung der Weimarer Republik
 1919 Vertrag von Versailles

1921 Hitler wird Führer der NSDAP
 1922–24 Inflation
 1923 Ruhrkampf
 1924 • wirtschaftliche Erholung; relative politische Stabilität
 • NSDAP im Reichstag

1925 Locarno Verträge
 1930–34 • Weltwirtschaftskrise
 • zunehmende Stärke der NSDAP im Reichstag

1933 Hitler wird Reichskanzler und Beginn des „3. Reichs“
 1935 Allgemeine Wehrpflicht

9./10.11.1938 Reichspogromnacht

1938 Hitler-Stalin Pakt

1939 • Dt. Überfall auf Polen; Beginn des 2. Weltkriegs
 • Beginn der Ermordung der Juden

1941 • Überfall auf die Sowjetunion
 • Kriegserklärung an die USA

1942 Beginn des Luftkriegs über Deutschland

1943 Proklamation des 'totalen' Krieges

1902 formelle Gründung der Lessing-Schule in der damaligen Tulla-Oberrealschule als Reformschule („Realschule mit Realprogymnasium“)

1907 Umzug in das heutige Schulgebäude (Jugendstil)

1914 • Einberufung des Direktors und 50 % der Lehrerschaft zum Wehrdienst.
 • Unterrichtsbezogene Einschränkungen auf Grund von Lehrermangel (Notprogramm).
 • Tulla-Schule wird zu einem Lazarett umfunktioniert. Lehrerschaft und Schüler müssen in das Lessinggebäude umziehen. Dies hat Platznot und Schichtunterricht zur Folge.
 • Ober-/Unterprima melden sich zum Kriegsdienst.
 • Einführung des Notabiturs durch das Großherzoglich-Badische Oberschulamt.
 • Jüngere Schüler werden verpflichtet, außerschulische Kriegspflichten zu erfüllen, wie z.B. Lazarettendienst.

1919 Umzug der Schüler und Lehrer der Tulla-Schule in ihr eigenes altes Gebäude. Hungersnöte zwingen die Schule, die Stundenanzahl zu kürzen; Einführung von Schulspeisungen.

1928 Eröffnung des kurz zuvor erworbenen Schullandheims Schönau

1932 Ausgliederung des Realschulzweiges

1933 – 39 **Die Zeit des Nationalsozialismus**
 • Eingreifen der Regierung in das Schulwesen.
 • Neue Themenkomplexe für den Unterricht mit stark nationalsozialistisch geprägtem Gedankengut.
 • Einführung des Hitlergrußes.
 • Entlassung jüdischer Lehrer und Ausweisung jüdischer Schüler.
 • Kürzung der Gymnasialzeit auf acht Jahre, um einen längeren Wehrdienst zu ermöglichen.
 • Umbenennung in „Oberschule“.

1939–45 **Der zweite Weltkrieg**
 • Beschlagnahmung des Schulgebäudes durch die Wehrmacht. Lessingschule muss ins Tullagebäude umziehen.
 • Die Schüler der Klassen 5–7 werden als Erntehelfer aufs Land geschickt.
 • Im Winter des Jahres 1939/40 bricht die Brennstoffversorgung zusammen. Der Unterricht fällt komplett aus.
 • Ein Großteil der Lehrerschaft wird zum Wehrdienst eingezogen, ebenso alle Schüler, die das 18. Lebensjahr erreichen.
 • Mit Beginn des Luftkrieges werden die „Kinderland-Verschickungen“ eingeleitet.
 • Die Lessing-Schüler 1941 können in ihr eigenes Gebäude zurückziehen.
 • Schüler werden zu unterschiedlichen Diensten verpflichtet.
 • Das Gebäude wird von Bomben getroffen (1943). Der Dachstuhl und die oberen Stockwerke brennen aus. Das Haus kann nach der Instandsetzung weiterhin genutzt werden.

1945 Selbstmord Hitlers

Mai 1945 bedingungslose Kapitulation

1945 Kapitulation Japans und damit Ende des 2. Weltkriegs

1948 Sechs-Mächte Konferenz in London
 • UdSSR verlässt alliierten Kontrollrat (Kalter Krieg)
 • Währungsreformen (BRD/DDR)

1949 • Gründung der Bundesrepublik Deutschland
 • Gründung der DDR

1953 Tod Stalins

1955 Wiederbewaffnung und Eintritt in die NATO

1961 Bau der Berliner Mauer

1963 Deutsch-französische Freundschaft

1965 offenes Eingreifen der USA in Vietnam

1973 USA ziehen sich aus Vietnam zurück

1989 Fall der Berliner Mauer

• Schüler des Jahrgangs 1926/27 werden als Luftwaffenhelfer eingezogen.
 • Der Schulbetrieb löst sich 1944 kontinuierlich auf. Alle Oberschulen Mannheims werden in der Tulla-Schule zusammengefasst.
 • Am 16. März 1945 der Unterricht wird eingestellt. Die Amerikaner besetzen Mannheim.

1945 Das Schulgebäude wird zu verschiedenen Zwecken genutzt, z.B. als Soldatengefangenenlager, als Hilfsunterkunft der Ortskrankenkasse, etc.

Mitte 1945 Die amerikanische Regierung genehmigt die Wiederaufnahme des Schulbetriebs in Mannheim. Als „Vereinigte Realgymnasien“ werden drei Realgymnasien mit der Lessing-Schule zur „Tulla-Schule“ zusammengefasst.

1946 Es werden sogenannte „Kriegsteilnehmerförderkurse“ eingerichtet. Diese ermöglichen, dass zum Kriegsdienst eingezogene Schüler ihr Abitur nachholen können.

1947 • Die „Vereinigten Realgymnasien“ werden formell getrennt in „Tulla-Schule“ und „Lessing-Schule“, teilen sich aber weiterhin die Räumlichkeiten.
 • Durch „Hooverspeisungen“ (Spenden amerikanischer Quäker) ist es möglich, den Schülern einmal am Tag eine warme Mahlzeit zukommen zu lassen.

1952 50jähriges Schuljubiläum. Zu diesem Anlass wird ein Festakt organisiert, der der Lessing-Schule (die noch immer ohne Gebäude war) die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit sichern sollte.

1953 Beschlagnahmung des Landheims Schönau durch das Landratsamt Heidelberg, um darin Flüchtlinge aus der DDR zu beherbergen.

1954 Verfügung des Landes Baden-Württemberg, dass alle Höheren Schulen die Bezeichnung „Gymnasium“ tragen sollen.

1956 Das Lessing-Gymnasium zieht wieder in das eigene Gebäude am Neckarufer. Durch dennoch anhaltenden Platzmangel werden sechs Klassen in die Feudenheimschule ausgelagert.

1956–1966 Kontakte zu einigen ausländischen Schulen werden geknüpft, wie z.B. der Londoner „Haberdasher Aske's School“ und dem „Lycée Paul-Valéry“.

1960er und 1970er Jahre
 • Schüler- und Studentenunruhen
 • Flugblätter
 • Streiks
 • Bildung sozialistischer linksgerichteter Schülergruppen

1970 „Numerus-Clausus“-Schülerstreik in Mannheim

1972/73 Einführung der Koedukation.

1972 • Beginn der bis heute andauernden Partnerschaft mit dem „Lycée Dumont d'Urville“ in Toulon.
 • Einführung der Oberstufenreform

1971–75 Überflutung des Lessing-Gymnasiums durch Flugblätter und Schriften unzähliger politischer (besonders linksgerichteter) Gruppierungen.

1976/77 Ende der Schülerunruhen; in der angewandten Pädagogik tauchen als Antwort auf die vorangegangenen Zeiten neue Begrifflichkeiten auf wie Individualität, Emanzipation, Chancengleichheit, Selbstverwirklichung.

1984/85 Niederschrift eines allgemeinen Schulrechts in Baden-Württemberg, das Notenbildung, Zeugnisse und Klassenarbeiten regeln sollte.

Seit 1990 unterstützt das Lessing-Gymnasium das Waisenhaus (Nasz Dom) und erhält dafür 1998 die „Janusz Korczak-Medaille“ der Stadt Warschau